



# Nachrichten 01/21

## IN DIESEM HEFT

Aktuelles aus den MVZ-Praxen

Studentin absolviert Praktisches Jahr im Elbe-Elster Klinikum

Sonderteil zur Corona-Pandemie im Krankenhaus-Alltag



# Ihr Kontakt zum Elbe-Elster Klinikum

## ELSTERWERDA

Elsterstraße 37, 04910 Elsterwerda  
T. 03533/603-0  
F. 03533/603-105

## FINSTERWALDE

Sitz der Geschäftsführung und Postanschrift  
Kirchhainer Straße 38 a, 03238 Finsterwalde  
T. 03531/503-0  
F. 03531/503-163

## HERZBERG

Alte Prettiner Straße, 04916 Herzberg  
T. 03535/491-0  
F. 03535/491-355

info@elbe-elster-klinikum.de  
www.elbe-elster-klinikum.de

## Ansprechpartner

### Michael Neugebauer

Geschäftsführer  
Telefon 03531/503-314  
F. 03531/503-105

### Corina Repnack

Sekretärin des Geschäftsführers  
T. 03531/503-124  
F. 03531/503-105

### Prof. Dr. Roland Reinehr

Ärztlicher Direktor  
T. 03535/491-330  
F. 03535/491-394

### Judith Koch

Pflegedirektorin  
T. 03531/503-590  
F. 03531/503-105

### Ines Aufgebauer

Qualitätsmanagementbeauftragte  
T. 03531/503-313  
F. 03531/503-8313

### Anett Strauch

Personalabteilung  
T. 03531/503-178

### Angela Tondera

Patientenbeauftragte  
T. 03531/503-333  
M. 0151/22708013



## Service für unsere Patienten

### Auf den Stationen

Aufenthaltsräume auf den Stationen, Fernseher und Radio, Telefon am Bett, Telefax verfügbar, Wertfach bzw. Tresor im Patientenzimmer oder zentral in den einzelnen Krankenhäusern, Familienzimmer, Übernachtungsmöglichkeiten für begleitende Eltern und Spielzimmer sowie Spielplatz in der Kinderheilkunde in Herzberg, Besuchsdienste

### Außerdem in den Krankenhäusern

besondere Verpflegung möglich (vegetarisch und andere), Cafeterien mit kleinen Einkaufsmöglichkeiten und Tagespresse sowie Magazinen, elektronisches Bezahlen möglich (Krankenhaustagegeld und Telefon), Betreuung durch Entlassungsmanagement, Beschwerdemanagement, umfangreiches Patienteninformationsmaterial: Faltblätter zum Leistungsspektrum, zu einzelnen Krankheitsbildern und zu diagnostischen und therapeutischen Verfahren, regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen für Haus- und andere Fachärzte, öffentliche Fortbildungsangebote und Vortragsreihen

### Rund um die Krankenhäuser

gebührenfreie Parkplätze für Besucher und Patienten, Parkanlage in Finsterwalde, gestaltetes grünes Umfeld in Herzberg und Elsterwerda, Fahrdienste für OP-Patienten

## Hilfe zur Selbsthilfe

Der Treffpunkt für Angehörige psychisch Kranker

- Elbe-Elster Klinikum GmbH  
Abteilung für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik
- Ansprechpartner: Manuela Lehr  
T. 03531/503-245



Judith Koch  
Pflegedirektorin der Elbe-Elster Klinikum GmbH

## Ein Jahr Corona-Pandemie

Liebe Leserin, lieber Leser,

seit dem Frühjahr 2020 leben wir alle in einer Pandemie. Als der vor gut einem Jahr gebildete Krisenstab der Elbe-Elster Klinikum GmbH den ersten Beschluss erließ, ahnten wir alle nicht, welche Auswirkungen das Sars-CoV-2-Virus auf unsere Arbeit im Klinikum, aber auch auf unser ganz persönliches Leben haben würde. Während der ersten Welle ahnten wir noch nichts von den dramatischen Auswirkungen der zweiten und dritten Welle, von der großen Zahl der Patienten in den Krankenhäusern und davon, dass die Patienten immer jünger werden würden.

In der ersten Welle der Pandemie litten wir vor allem unter fehlender Schutzkleidung. Darüber hinaus erkrankten einige unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbst an Covid-19. Ich erinnere mich aber auch noch sehr gut an die große Hilfsbereitschaft der Menschen im Landkreis. Einige nähten uns Stoffmasken, ein Verein aus Cottbus stellte mit einem 3D-Drucker Visiere für uns her. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle nochmals bei allen Helferinnen und Helfern herzlich bedanken.

In der zweiten Welle hatten wir als Klinikum bei hoher Belegung unserer peripheren Covid-Stationen und der Intensivstationen die Möglichkeit, Patienten in andere Krankenhäuser im Land Brandenburg und nach Berlin zu verlegen. Besonders eingepägt hat sich mir das Bild von 15 Rettungswagen vor dem Krankenhaus Finsterwalde, die bereitstanden, um uns Patienten abzunehmen. Das hat mich sehr berührt.

Ein Moment der Hoffnung war für mich der Beginn der Impfkampagne in unseren Kliniken im Januar 2021. Ich bin sehr dankbar, dass schon so früh viele Pflegerinnen und Pfleger vor dem Virus geschützt werden konnten. Inzwischen, mitten in der dritten Welle, ist die körperliche und psychische Belastung des pflegerischen und ärztlichen Personals sehr hoch. Es zeichnet sich ab, dass mit höheren Zahlen von Infizierten und Patienten in den Krankenhäusern zu rechnen ist.

Ich wünsche uns allen, dass wir diese schwierige Zeit gemeinsam meistern und sich die Situation merklich entspannt, wenn ein Großteil der Bevölkerung geimpft ist. Nach so langer Zeit in der Pandemie sehnen wir uns alle nach etwas Normalität zurück.

Judith Koch  
Pflegedirektorin der Elbe-Elster Klinikum GmbH

## Index

- |    |  |
|----|--|
| 01 | Editorial  |
| 02 | Ambulante und stationäre gynäkologische Versorgung rücken zusammen |
| 03 | Dr. Möbius als ärztlicher Leiter in Falkenberg                     |
| 04 | Ersten Babys im Jahr 2021 ließen auf sich warten                   |
| 05 | 2020 Geburtenstatistik   |
| 06 | Wohlverdienter Ruhestand   |
| 07 | Besuchsregelung für Neugeborene und Kinder                         |
| 08 | Alltagshelden im Krankenhausbetrieb                                |
| 10 | Weil Engel nicht überall sein können                               |
| 11 | Impfungen und Tests zum Schutz vor einer Ansteckung                |
| 12 | Eine Erfolgsgeschichte zu Corona-Zeiten                            |
| 14 | Pandemie damals und heute  |
| 16 | Freiwillige Helfer unterstützen Klinikum                           |
| 17 | Vorgestellt – Neu im Team  |
| 18 | MHB-Studentin absolvierte Teil des Praktischen Jahres im EEK       |
| 19 | Schulterchirurgie für mehr Lebensqualität                          |
| 20 | Ambulante und Service-Telefonnummern im Elbe-Elster Klinikum       |
| 21 | Sprechstunden in den MVZ-Praxen                                    |

# Ambulante und stationäre gynäkologische Versorgung rücken zusammen



Foto: Die Gynäkologen Maria Pelz und Günter Kranke (m.) kümmern sich mit Schwester Sarah (l.) und Schwester Susanne (r.) im MVZ Herzberg um die Patienten.

Die ambulante und stationäre Versorgung rückt in allen medizinischen Bereichen zusammen. So auch bei der gynäkologischen und geburtshilflichen Betreuung im Elbe-Elster Klinikum.

## Die stationäre Versorgung

Im stationären Rahmen kümmert sich im Krankenhaus Herzberg ein vertrauensvolles Team aus Ärzten, Pflegepersonal und Hebammen um die Betreuung von Frauen, werdenden Müttern und Familien. Das ärztliche Personal umorgt die Patientinnen unter der gemeinsamen Leitung der Oberärzte Dr. Kathrin Angelow, Zainab Moualla, Dr. Sixten Stoppe und Roswitha Zeidler. Zainab Moualla ist Abteilungs koordinatorin und steht den Mitarbeiterinnen und Patientinnen beherzt zur Seite.

Sämtliche gynäkologische operative Eingriffe werden im Krankenhaus in Herzberg durchgeführt, ebenso befinden sich dort die Kreißsäle und die Entbindungsstation. Einige ambulant-operative Eingriffe werden jedoch auch an den Standorten Elsterwerda und Finsterwalde gewährleistet. Das Elbe-Elster Klinikum begleitet jährlich rund 500 Kinder auf ihrer Reise ins Leben.

## Ambulante Anlaufstellen der Gynäkologie

Zur Erweiterung der stationären Versorgung bietet das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) des Elbe-Elster Klinikums viele ambulante Anlaufstellen. Dr. Kathrin Angelow und Roswitha Zeidler, die im Klinikum stationär tätig sind, betreuen zudem ambulante Patienten in ihren MVZ-Praxen. Dr. Angelow im gynäkologischen MVZ in Finsterwalde, Roswitha Zeidler in Elsterwerda.

Zum Jahresbeginn 2021 wurde die ambulante gynäkologische Versorgung in den MVZ-Praxen personell weiter verstärkt. Zum einen übernahm der Diplom-Mediziner Thomas Michel, Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe, die Leitung des MVZ in Elsterwerda. Dort und im MVZ Herzberg bietet er eine gynäkologische Sprechstunde an. Der Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe blickt auf eine 30-jährige klinische Tätigkeit zurück, in der er 20 Jahre in leitender Funktion als Chefarzt tätig war. Unter anderem übernahm DM Michel zuletzt die Position als Chefarzt der gynäkologischen Abteilung im Elbe-Elster Klinikum in Herzberg.

Mit Maria Pelz und Lothar Pelz erweiterte sich das gynäkologische Team des Elbe-Elster MVZ um Tochter und Vater, die beide als Fachärzte für Frauenheilkunde und Geburtshilfe tätig sind. Die junge Medizinerin Maria Pelz absolvierte die ersten drei Jahre ihrer Facharztausbildung am Elbe-Elster Klinikum und freute sich, nach Beendigung der Fachausbildung am Harzkllinikum in Wernigerode, wieder zurück in der Heimat zu sein. Sie praktiziert nun im MVZ Herzberg. Der 64-jährige Diplom-Mediziner Lothar Pelz ist als gebürtiger Kölsaer schon lange Zeit in Falkenberg tätig. Nun gewährleistet er dort neben anderen Ärzten die medizinische Versorgung für die Region.

Die Sprechzeiten und Kontaktdaten aller stationären Bereiche und der ambulanten Praxen finden Sie in diesem Heft am Ende.



## Dr. Möbius als ärztlicher Leiter in Falkenberg

**Foto:** Das Ärzteteam im MVZ Falkenberg (v.l.n.r.): Dr. Götz-Hendrik Ziemann, Dr. Evelyn Große, Dr. Wolfgang Möbius u. Dipl.-Med. Lothar Pelz. Nicht auf dem Bild sind Christine Seifert und Dr. Hertraud Zietz.

Dr. Wolfgang Möbius hat im Herbst letzten Jahres die ärztliche Leitung in der MVZ-Hausarztpraxis in Falkenberg übernommen. Dr. Möbius ist bei den Falkenbergern ein alter Bekannter und sehr erfahrener Facharzt für Innere Medizin sowie Hausarzt. Er blickt stolz auf über 50 Berufsjahre zurück. Bis vor fünf Jahren praktizierte der über 80-jährige Dr. Möbius in seiner Praxis in der Gartenstraße, dann übernahm Alexander Studier das Zepter in der Hausarztpraxis. Doch Dr. Möbius dachte nicht ans Aufhören und die Falkenberger waren ihm dankbar dafür. „In den letzten Jahren unterstützte ich Alexander Studier in seiner Praxis und half immer wieder aus, wenn Not am Mann war“, so der Mediziner aus Leib und Seele. „Nun freue ich mich sehr, dass ich wieder für die Patienten da sein kann und im MVZ gebraucht werde“, sagt er. Das Rentnerdasein ist scheinbar nichts für den gebürtigen Chemnitzler. „Wir sind froh, dass wir mit Dr. Möbius einen sehr erfahrenen Mediziner als ärztlichen Leiter für das MVZ Falkenberg haben“, erläuterte Klinikum-Geschäftsführer Michael Neugebauer.

Das Medizinische Versorgungszentrum in Falkenberg ist seit vielen Jahren ein wichtiger Anlaufpunkt für die medizinische Versorgung der Region, denn es verfügt über vier Hausärzte und Dr. med. Götz-Hendrik Ziemann als Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie sowie den Gynäkologen Lothar Pelz. Die hausärztliche Versorgung im MVZ sichern der ärztliche Leiter Dr. Wolfgang Möbius, Dr. Evelyn Große und Christine Seifert als Fachärzte für Allgemeinmedizin sowie Dr. med. Hertraud Zietz und Dr. med. Petra Bauer als Hausärzte und Fachärzte für Innere Medizin.







## Ersten Babys im Jahr 2021 ließen auf sich warten

Foto: Die kleine Kaja zählte zu den ersten Babys des neuen Jahres im Elbe-Elster Klinikum.

Statistischer Rückblick auf das Jahr 2020 in der Herzberger Geburtshilfe

Geduld war in den ersten Tagen des neuen Jahres im Herzberger Kreißsaal des Elbe-Elster Klinikums gefragt, bis die ersten Kinder das Licht der Welt erblickten. Zu den ersten Babys gehörte die kleine Kaja, die am 4. Januar um 22.04 Uhr geboren wurde. Beim ersten Maßnahmen wog sie 3830 Gramm


und war 53 Zentimeter groß. Die Eltern Käthy Müller (22) und Maximilian Kuntzsch (28) aus Doberlug-Kirchhain sind sehr glücklich über ihre erste Tochter. Papa Maximilian war froh, dass er trotz der strengen Corona-Regelungen im Klinikum bei der Geburt dabei sein durfte.

„Im Kreißsaal dürfen die werdenden Väter dabei sein, sie müssen allerdings eine Maske tragen“, erläutert die leitende Hebamme Veronika Jeschke die Regula-



# 2020

## Geburtenstatistik



Im vergangenen Jahr kamen im Elbe-Elster Klinikum in Herzberg 482 Babys zur Welt. Diese Zahl ist im Vergleich zu 2019, wo 511 Kinder geboren wurden, leicht gesunken. Hatten im Jahr 2019 die Jungs klar die Nase vorn, so wurden im vergangenen Jahr wieder mehr Mädchen geboren. Von den 482 Babys waren 258 Mädchen und 224 Jungen. Die Hebammen konnten dabei drei Mal Zwillinge im Herzberger Kreißaal begrüßen, was neben den Eltern auch für das erfahrene Team immer wieder etwas Besonderes ist.

Die geburtenstärksten Monate waren im Jahr 2020 der März und November mit jeweils rund 50 Babys, etwas ruhiger ging es hingegen im April und Dezember zu. Das leichteste Kind wog bei seiner Geburt 1950 Gramm, das schwerste dagegen 5124 Gramm. Einen Trend beobachteten die Hebammen in Herzberg in den letzten Jahren: Die Mütter werden wieder jünger. Es gibt deutlich mehr Frauen, die bei der

Entbindung 25 Jahre und jünger sind. Dieser Trend setzte sich auch im vergangenen Jahr fort. Unabhängig davon ist die Mehrzahl der Frauen bei der Entbindung zwischen 25 und 35 Jahre.

Hinsichtlich des Einzugsgebietes kommt der Großteil der Schwangeren aus dem Landkreis Elbe-Elster zur Entbindung nach Herzberg. Hinzu kommen diejenigen, die in den Randgebieten der angrenzenden Landkreise Sachsen-Anhalt, Sachsen und Teltow-Fläming wohnen. Außerdem ist zu beobachten, dass es immer wieder Schwangere gibt, die in Dresden, Berlin oder beispielsweise sogar im bayrischen Erdingen weiter entfernt wohnen und sich für eine Entbindung in der ehemaligen Heimat entscheiden. „Hier spielt die familiäre Nähe eine große Rolle. Die Frauen wissen das erste Kind bei den Großeltern gut versorgt und können so beruhigt mit dem weiteren Nachwuchs ins Krankenhaus gehen“, weiß die erfahrene Hebamme.

rien. „Bei den werdenden Müttern führen wir vor der Geburt einen Corona-Schnelltest durch, denn eine Entbindung mit Maske ist schlicht nicht möglich“, sagt sie. „Auch wenn in Zeiten der Corona-Pandemie einiges anders ist, sind wir als Ansprechpartner für die werdenden Mütter da und es findet auch die Kreißaalsprechstunde zur individuellen Geburtsplanung wie gewohnt statt“, betont die Hebamme.

### Mia und Emil führen Namenshitliste an

Bei der Namenswahl sind vor allem kurze und altdeutsche Vornamen nach wie vor sehr beliebt. Bei den Mädchen führen Mia, Mila und Lotta die Na-

menshitliste an. Bei den Jungs sind es Emil, Ben und Fynn. Seltener vergeben wurden bei den Mädchen dagegen Namen wie Kiki, Torvi, Enie, Jenna, Hedi und Rosi. Bei den Jungen zählten Jonte, Bobbi, Cosmo, Jeppe, Arjen und Oswin zu den selteneren Vornamen.



## Wohlverdienter Ruhestand

**Foto:** Dr. Karsten Suhr (l.) wird von Klinikum-Geschäftsführer Michael Neugebauer (r.) verabschiedet.

Nach 26 Jahren im Elbe-Elster Klinikum verabschiedete sich der Chefarzt der Anästhesie und Intensivmedizin im Krankenhaus Finsterwalde, Dr. med. Karsten Suhr, Ende April in den wohlverdienten Ruhestand.

Seit 1995 war er als Chefarzt am Klinikum in Finsterwalde tätig und hat dort die Schmerzambulanz aufgebaut. Diese ist häufiger Anlaufpunkt für Patienten der Region, die unter verschiedensten Schmerzproblemen leiden. Über viele Jahre war in der Schmerzambulanz ein sehr großer Patientenzustrom zu spüren. Dr. Karsten Suhr war sowohl bei den Patienten als auch bei seinen Kollegen sehr beliebt. Die Zusammenarbeit mit dem ehemaligen Chefarzt basierte immer auf einer sehr konstruktiven und respektvollen Art und Weise. Seine positive Kommunikation auch in stressigen Momenten, der Einsatz für seine Abteilung und darüber hinaus sowie der ehrliche und offene Umgang mit den Kollegen ließen ihn zu einem sehr geschätzten Arzt im Elbe-Elster Klinikum werden.

Dr. Karsten Suhr verlässt das Klinikum sprichwörtlich mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Zum einen kann er sich in seinem Ruhestand nun neuen Dingen widmen, zum anderen wird er seine zweite Wahlheimat Finsterwalde vermissen, möchte sie jedoch des Öfteren besuchen. Von nun an ist der einstige Chefarzt wieder in seiner niedersächsischen Heimat Salzgitter zu Hause.

Dr. Ralf Walper hat die chefarztliche Leitung der Anästhesie und Intensivmedizin im Krankenhaus Finsterwalde übernommen. Gemeinsam mit Oberärztin Sandra Stolpe soll zudem die Versorgung der Patienten in der Schmerzambulanz weiterhin gesichert werden.

Das Elbe-Elster Klinikum dankt Dr. med. Karsten Suhr für die langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit und wünscht ihm alles Gute für seinen Ruhestand!



# Elbe-Elster Klinikum: Besucher wieder erlaubt

## TEST-, IMPF- ODER GENESUNGSNACHWEIS NOTWENDIG

Das Elbe-Elster Klinikum passt an den drei Standorten Elsterwerda, Finsterwalde und Herzberg seine Besuchsregeln an die aktuellen Pandemieentwicklungen an. Ab sofort sind Besuche für alle Non-Covid-Patienten wieder erlaubt. Die Besucher müssen entweder ein negatives Testergebnis, das nicht älter als 48 Stunden ist, einen Genesungsnachweis oder den vollständigen Impfnachweis vorlegen. Hierbei muss die Zweitimpfung länger als 14 Tage her sein, damit der Impfschutz vollständig gegeben ist.

Zum weiteren Schutz der Patienten und Mitarbeiter des Klinikums ist das Tragen einer FFP2-Maske für alle Besucher verpflichtend. Zusätzlich werden die Kontaktdaten aller Besucher erfasst. Dafür melden sich die Besucher an der Rezeption des jeweiligen Klinikstandortes. Im Zuge der Kontaktdatenerfassung erfolgt die Kontrolle der Testergebnisse, Impf- oder Genesungsnachweise. Besucher, die keines der drei Kriterien erfüllen können, dürfen die Krankenhäuser nicht betreten.

Am Standort Finsterwalde befinden sich zusätzlich Corona-Patienten. Auf dieser Station sind keine Besuche erlaubt.



# Alltagshelden im Krankenhausbetrieb

## Wie Reinigungskräfte die Corona-Pandemie erleben

Melanie Schulze ist Reinigungskraft im Elbe-Elster Klinikum. Seit Oktober 2019 arbeitet sie im Krankenhaus Finsterwalde und hat dort als Springer begonnen. Das heißt, sie wurde auf verschiedenen Stationen eingesetzt. Im Frühjahr 2020 arbeitete sie das erste Mal unter Corona-Bedingungen im Klinikum. Nun ist sie seit November auf der Station 4 im Einsatz – eine der Corona-Stationen am Standort Finsterwalde. Im Interview erzählt sie, wie sie den Arbeitsalltag unter den erschwerten Bedingungen zu Beginn des Jahres wahrnahm.

### Frau Schulze, wie sah Ihr Arbeitsalltag zu Beginn des Jahres aus?

Ich habe jeden Tag um 4.45 Uhr begonnen und bis etwa 11.15 Uhr gearbeitet. Meine Arbeitszeiten sind gerade in der Corona-Pandemie für Familien sehr gut. Mittags bin ich zu Hause und kann meine Kinder im Homeschooling unterstützen. Es gab auch Rufbereitschaften für die Wochenenden und man musste auch öfter sonntags arbeiten gehen. Wenn ich früh im Krankenhaus angekommen bin, habe ich als Reinigungskraft als erstes meine eigene kleine Schleuse, in der ich meine volle Schutzausrüstung anziehe.

### Wie unterscheidet sich die Schutzausrüstung in Corona-Zeiten von der normalen Schutzausrüstung?

Vor Corona habe ich in den Patientenzimmern Handschuhe getragen und bei einem sogenannten

„Keimzimmer“ tragen wir Reinigungskräfte zusätzlich Schutzkittel und OP-Masken. Das ist ein Zimmer, indem besondere Hygiene aufgrund der Erkrankung des Patienten notwendig ist.

Auf den Corona-Stationen tragen wir die gleiche Schutzausrüstung wie das ärztliche und Pflegepersonal. Schutzkittel, Haarnetz, Schutzbrille oder Visier, FFP2-Maske und Handschuhe. Ich trage immer zwei Paar Handschuhe, die oberen wechsele ich nach jedem Zimmer und desinfiziere die unteren. Am Anfang war es eine Umstellung, aber mittlerweile sitzt jeder Handgriff beim Anlegen der Schutzkleidung. Es ist natürlich sehr anstrengend, mit der gesamten Schutzkleidung zu arbeiten. Man kommt schnell ins Schwitzen und ist leichter außer Puste als sonst, da plant man seine Gänge vorher genau.

### Wie unterscheidet sich Ihr Arbeitsalltag sonst noch in der Corona-Pandemie?

Wir verwenden natürlich spezielle Desinfektionsmittel und unser Umgang mit den Putzmaterialien hat sich aufgrund der strengen Vorschriften verändert. Die Mitarbeiterinnen der Corona-Stationen gehen nicht mehr mit den anderen Kolleginnen in der Pause frühstücken, da wir den Abstand wahren wollen. Es ist ein isolierteres Arbeiten als vorher. Auch zwischendurch etwas zu trinken, ist nicht einfach möglich. Dafür verlasse ich die Station und gehe in meinen Putzraum. Es ist auf Dauer sehr anstrengend, da man unter den undurchlässigen Schutzmitteln schnell anfängt zu schwitzen. Aber solange man sich nicht infiziert, trägt man die Schutzausrüstung trotzdem gern. Nach der Arbeit ziehe ich nicht nur meine Schutzkleidung aus, sondern wechsele auch den Rest meiner Kleidung und desinfiziere meine Schuhe. Das Risiko, die Krankheit zu verbreiten, ist sehr groß – das möchte ich vermeiden. Nach dem Feierabend freue ich mich dann besonders auf die Dusche zu Hause.

### Welche Besonderheiten haben Sie während der letzten Monate auf der Corona-Station festgestellt?

Ich finde, dass der Patientenkontakt anders geworden ist. Aufgrund der Schutzkleidung ist es leider unpersönlicher, auch dadurch, dass man besonders viel Abstand wahrnt. Die Patienten haben sich immer gerne mit uns unterhalten. Dadurch, dass sie aktuell keinen Besuch empfangen können, merkt man, dass

„Meine Arbeitszeiten sind gerade in der Corona-Pandemie für Familien sehr gut. Mittags bin ich zu Hause und kann meine Kinder im Homeschooling unterstützen.“

Foto: Melanie Schulze ist Reinigungskraft auf der Corona-Station im EEK Finsterwalde.



sie die Gespräche zu uns noch mehr suchen. Natürlich hat man nicht so viel Zeit, um sich mit den Patienten ausführlich zu unterhalten. Aber man versucht es, so gut es geht, während man beispielsweise gerade das Zimmer wischt. Es kommt auch häufig vor, dass ich für eine Pflegekraft gehalten werde, da wir die gleiche Schutzausrüstung tragen. Das Arbeiten auf der Station hilft dabei, die Krankheit besser zu verstehen. Es sind viele unterschiedliche Symptome und Krankheitsverläufe bei den Patienten. Manchmal denkt man, dass es einem Patienten wieder bessergeht und dann passieren doch wieder Rückschläge. Das ist schon belastend und lässt einen nicht so einfach los.

"Wenn ein Patient sagt: 'Heute Nacht habe ich das erste Mal wieder gut schlafen können, ohne zusätzlichen Sauerstoff', dann freut man sich mit ihm und weiß, dass er bald wieder nach Hause gehen kann."

#### Nehmen Sie die Erlebnisse auch mit in Ihren Alltag?

Ja, natürlich. Ich bin besonders vorsichtig. Gerade dadurch, dass ich selbst Risikopersonen im engeren Familienkreis habe, achte ich auch im Alltag darauf, mich und alle anderen zu schützen. Beim Einkaufen trage ich immer Handschuhe, lasse den Einkauf danach erst einmal stehen und desinfiziere mir häufig die Hände. Ich bin wirklich froh, dass wir im Krankenhaus geimpft werden konnten, das gibt mir im Alltag ein besseres Gefühl. Auch, dass wir mehrmals wöchentlich im Krankenhaus zum Testen gehen, beruhigt mich.

#### Wenn Sie während Ihrer Arbeit Schicksale der Patienten erleben – haben Sie dann auch Angst sich anzustecken?

Angst sich anzustecken hat man während der Corona-Pandemie sicher, aber nicht auf der Arbeit. Ich weiß genau, worauf ich mich einlasse. Ich arbeite mit infizierten Patienten, bin aber durch die Schutzkleidung ausreichend geschützt, sodass ich mich nicht anstecken kann. Ich weiß genau, womit ich es zu tun habe, wie ich mich schützen muss und dass der Schutz auch eingehalten wird. Hier an unserem Standort hat sich auch noch keine meiner Kolleginnen aus der Reinigung angesteckt – also funktionieren die Schutzmaßnahmen.

#### Haben Sie denn auch Positives aus der letzten Zeit für sich mitgenommen?

Auf jeden Fall. Zu sehen, was die Medizin alles bewirken kann, ist ein tolles Gefühl. Wenn beispielsweise 100-jährige Patienten nach der Infektion das Krankenhaus vollkommen gesund verlassen, ist das beeindruckend. Patienten zu sehen, die sehr schwach ins Krankenhaus kommen und von Tag zu Tag stärker werden, sind wirklich schöne Erlebnisse. Wenn beispielsweise ein Patient sagt: „Heute Nacht habe ich das erste Mal wieder gut schlafen können, ohne zusätzlichen Sauerstoff“, dann freut man sich mit ihm und weiß, dass er bald wieder nach Hause gehen kann. Außerdem ist der Zusammenhalt viel größer geworden. Im Krankenhaus war er schon immer sehr gut und ist er auch jetzt noch. Die Kommunikation mit den Ärzten und dem Pflegepersonal funktioniert ohne Probleme, wodurch wir uns gegenseitig bei der Arbeit unterstützen. Das war jedoch auch schon vor Corona so, hier erfahren wir Reinigungskräfte viel Wertschätzung von anderem Personal. Das hat mich von Beginn an fasziniert. Aber auch der Zusammenhalt außerhalb des Krankenhauses ist viel stärker geworden. Man bringt seinen Nachbarn gerne etwas vom Einkaufen mit und stellt es ihnen vor die Tür.

#### Was wünschen Sie sich für die Zeit nach Corona?

Ganz ehrlich? Einfach mal wieder im Restaurant etwas essen gehen. Durch die Technik heutzutage ist es möglich, dass man Freunde und Familie auch über das Telefon sehen kann – so haben wir beispielsweise auch Weihnachten gefeiert. Man kann trotzdem „zusammen sein“ – zwar etwas anders, aber man verliert den Kontakt nicht. Aber vor der Pandemie sind mein Mann und ich mindestens einmal im Monat etwas essen gegangen. Darauf freue ich mich am meisten – einfach mal wieder ausgehen und abschalten können. Und der normale Alltag natürlich – dass die Kinder wieder normal zur Schule gehen können und man nicht mehr so viel gleichzeitig unter einen Hut bringen muss.



## Weil Engel nicht überall sein können



COVID-19 Info

In den letzten Monaten der Corona-Pandemie erreichten das Elbe-Elster Klinikum zahlreiche Geschenke aus der Öffentlichkeit. Viele Menschen wollten einfach mal Danke sagen, für alles, was Ärzte, Pfleger, Reinigungskräfte und alle weiteren Mitarbeiter seit Wochen und Monaten leisten.

### Adventskalender in der Vorweihnachtszeit

Ein selbstgebastelter Adventskalender und ein großes Banner mit den Worten „Weil Engel nicht überall sein können, gibt es Menschen wie Euch! Danke!“ schmückten in der Vorweihnachtszeit den Pausenraum vor einer der Corona-Stationen in Finsterwalde. Dieser selbst gebastelte Gruß kam vom Saalhausener Kinderparadies e.V. und rührte einige der Mitarbeiter zu Tränen. Gefüllt war der Adventskalender unter anderem mit Energydrinks und Schokoriegeln.

### Obst und Süßigkeiten

Auch die Göllnitzer Fastnachtsfrauen wollten dem Krankenhauspersonal in diesen anstrengenden Zeiten

ihren Dank aussprechen. Ein Korb mit Säften, Energydrinks, Nüssen und Süßigkeiten war ein Zeichen ihres Dankes für die harte Arbeit der Mitarbeiter. Für das Pflegepersonal, die ärztliche Belegschaft aber auch alle anderen Mitarbeiter haben solche Aufmerksamkeiten einen hohen Stellenwert. Zusatzschichten, die Nähe zum Virus, arbeiten unter strengen Auflagen, körperlich anstrengende Schutzausrüstung – für die Patienten nehmen die Mitarbeiter das gerne auf sich. Marcel Wessely vom Medizintechnik- und Sanitätshaus Kröger besuchte das Krankenhaus-Personal an allen drei Standorten auf den Intensivstationen, um ihnen Körbe mit Obst, Säften und Bonbons zu überreichen. „Wir wollen uns damit für die tolle Arbeit der Kolleginnen und Kollegen auf den Intensivstationen bedanken, die während der Corona-Pandemie noch mehr als sonst gefordert sind“, heißt es aus dem Sanitätshaus.

Das Elbe-Elster Klinikum bedankt sich bei allen, die durch ihre Ideen, ihre Zeit und Mühen und durch die dabei entstandenen tollen Geschenke den Mitarbeitern des Klinikums eine Freude gemacht haben.



## Impfungen und Tests zum Schutz vor einer Ansteckung

**Foto:** Die EEK-Mitarbeiter werden an allen drei Standorten regelmäßig getestet. Dafür wurden separate Abstrich-Bereiche eingerichtet.

Im Krankenhausalltag sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einem besonderen Risiko ausgesetzt, sich mit dem Coronavirus zu infizieren. Zum Schutz der Mitarbeiter und auch der Patienten wurden im Elbe-Elster Klinikum Corona-Impfungen für die Mitarbeiter durchgeführt. Darüber hinaus finden an allen drei Standorten regelmäßige Tests beim Personal statt.

### Corona-Impfungen

Im Dezember 2020 erfolgte die offizielle Freigabe des Corona-Impfstoffes von BioNTech in Europa. Kurz darauf begannen in Deutschland die Impfungen für Personen der höchsten Priorisierungsgruppen. Dazu zählten Personen über 80 Jahren und medizinisches Personal, das täglich im Rahmen seiner Arbeit einem besonders hohen Risiko einer Infektion ausgesetzt ist.

Innerhalb kürzester Zeit waren die Mitarbeiter des Elbe-Elster Klinikums im Priorisierungsplan bedacht, sodass die Impfungen bereits am 4. Januar starteten. An allen drei Standorten wurden Impfteams gebil-

det, die aus Ärzten und Pflegepersonal bestanden. Innerhalb einer Woche wurden so die Erstimpfungen bei rund der Hälfte des Klinikpersonals durchgeführt. Um den vollständigen Schutz gegen das Virus zu erreichen, erfolgte nach rund drei Wochen die benötigte Zweitimpfung.

### Mitarbeitertests am Klinikum

Für die regelmäßigen Tests der EEK-Mitarbeiter auf das Coronavirus wurden an allen drei Standorten Abstrich-Bereiche eingerichtet. Hier konnten sich die Mitarbeiter mit einem Antigentest auf das Virus testen lassen. Im Laufe der Corona-Pandemie waren auch Mitarbeiter mit dem Coronavirus infiziert oder von Quarantäne-Maßnahmen betroffen. Der Personalmangel sorgte zeitweise dafür, dass einzelne Stationen geschlossen werden mussten und Mitarbeiter Doppelschichten leisteten. Durch die regelmäßige Testung des gesamten Personals lässt sich die Ausbreitung innerhalb des Klinikums eindämmen und die Versorgung der Patienten weiterhin sicherstellen.





## Eine Erfolgsgeschichte zu Corona-Zeiten

Die Lunge von Veronika Probst kann nicht mehr selbstständig arbeiten. Eine herkömmliche Beatmungstherapie hätte ihr nicht das Leben retten können.

Edeltraut Probst besuchte im Dezember 2020 ihre Tochter und stellte fest, dass es Veronika schlecht geht. Sie hatte einen besonders schweren Verlauf einer COVID-19-Erkrankung. Heute strahlt die 40-Jährige wieder und kann es kaum erwarten, wieder Sport zu treiben.

Veronika Probst ist 40 Jahre alt und hat das Down-Syndrom. Sie wohnt allein in Elsterwerda, verreisst sehr gerne und liebt es, Sport zu treiben. Ihre Mutter Edeltraut Probst ist mit ihren 86 Jahren noch sehr fit und fährt ihre Tochter regelmäßig besuchen oder holt sie am Wochenende zu sich.

sehr schlecht, sie bekommt kaum Luft. Im Krankenhaus in Finsterwalde angekommen, wird Veronika sofort stationär aufgenommen, doch ihr Zustand verschlechtert sich zusehends. Ihre Lunge kann selbstständig nicht mehr arbeiten, eine herkömmliche Beatmungstherapie hätte der 40-Jährigen nicht das Leben retten können. Also entscheidet sich das Krankenhaus dazu, sich um einen Platz an einer Herz-Lungen-Maschine zu kümmern.

### Einsatz der Herz-Lungen-Maschine (ECMO)

Herz-Lungen-Maschinen, in der Fachsprache ECMO (extrakorporale Membranoxygenierung) genannt, „übernehmen die Funktion der Lunge außerhalb des Körpers“ erklärt Dr. Detlef Olboeter, Oberarzt der Intensivstation in Herzberg. Herz-Lungen-Maschinen sind im ländlichen Raum eher eine Seltenheit. Um den Patienten, die auf eine solche Maschine ange-

### Ihre Lunge versagt

Bei einem dieser Treffen im Dezember 2020 findet Edeltraut Probst ihre Tochter Veronika mit Luftnot und Fieber vor – sie hat sofort den Verdacht, dass sich ihre Tochter mit Corona infiziert hat. Als der Rettungswagen eintrifft, geht es Veronika bereits



COVID-19 Info

Foto: Herz-Lungen-Maschinen übernehmen die Funktion der Lunge außerhalb des Körpers.



wiesen sind, die Therapie gewährleisten zu können, gibt es entsprechende Netzwerke. Dabei handelt es sich um ARDS/ECMO-Zentren. Solche Zentren überwachen die verfügbaren ECMO-Kapazitäten und helfen Krankenhäusern dabei, den Patienten die notwendige Behandlung zu ermöglichen. Im Fall von Veronika konnte die Verlegung innerhalb des Elbe-Elster Klinikums von Finsterwalde nach Herzberg erfolgen. Das Krankenhaus Herzberg verfügt über eine solche Herz-Lungen-Maschine, die zu diesem Zeitpunkt nicht belegt war. Aufgrund der aktuellen Corona-Pandemie sind die ECMO-Kapazitäten häufig sehr ausgeschöpft, da im Krankheitsverlauf von COVID-19-Patienten die Lunge stark angegriffen sein kann. Außerdem gibt es im näheren Umfeld des Elbe-Elster-Kreises so gut wie keine Herz-Lungen-Maschinen. So war es Glück, dass die Verlegung nach Herzberg möglich war.

## Gutes Zusammenspiel vieler Bereiche

Insgesamt 27 Tage verbrachte die Patientin an der Herz-Lungen-Maschine. Das Zusammenspiel vieler Bereiche war notwendig, um die Behandlung so umsetzen zu können. „Ohne die Arbeit anderer Bereiche, zum Beispiel der Gefäßchirurgen, wäre das alles nicht möglich gewesen“, sagt der Chefarzt der Anästhesie in Herzberg, Dr. Torsten Encke. Oberarzt Dr. Olboeter, der sich um die Betreuung der Patientin kümmerte, erinnert sich an einen besonders wichtigen Moment. „Als ich ihr eine Frage stellte und sie, noch immer an der ECMO angeschlossen, mit einem Nicken reagierte, da wusste ich, dass sie überleben wird.“ Ihr Zustand verbesserte sich ab diesem Zeitpunkt immer weiter, bis sie von der Herz-Lungen-Maschine genommen werden konnte. Aufgrund der Corona-Pandemie, die auch das pflegerische Personal des Klinikums stark betraf, musste die Verlegung von der ITS direkt auf eine Normalstation mit umfangreicher Überwachung erfolgen. Aufgrund der personellen Situation konnte zu diesem Zeitpunkt eine IMC-Station im Krankenhaus Herzberg nicht betrieben werden. Die IMC betreut normalerweise die Patienten zwischen der Verlegung von der ITS auf die Normalstation.

## Eine Erfolgsgeschichte

Aber auch auf der Normalstation erholte sich Veronika Probst schnell. Der große Überwachungsaufwand,

die ärztliche, pflegerische und die physiotherapeutische Leistung haben der Patientin wieder zurück ins Leben geholfen. Die Mitarbeiter haben Veronika sehr ins Herz geschlossen, da sie das Leben voller Freude und Energie bestreitet. So kam es auch öfter vor, dass in ihrem Patientenzimmer Schlagermusik lief und getanzt wurde. Anfang Februar 2021 konnte die junge Frau das Krankenhaus endlich verlassen. Ihr ging es wieder gut, sie konnte auf eigenen Füßen den Heimweg antreten. Ihre Mutter bezeichnet das als „Wunder“ und die Ärzte und Pflegekräfte wissen, dass das nur durch die enge Zusammenarbeit aller Beteiligten zu schaffen war.

Wenig später folgte ein erneutes Wiedersehen im Krankenhaus Herzberg, weil der Rundfunk Berlin-Brandenburg über die Erfolgsgeschichte der jungen Frau berichten wollte – als Dank für die tolle Arbeit des Krankenhauspersonals und um in der Corona-Pandemie Mut zu machen. Die Begrüßung zwischen den behandelnden Ärzten und Familie Probst fiel sehr herzlich aus. Aus dem Team hieß es: „Schön, dass du hier bist, aber zu Hause ist es doch schöner.“ und Veronika antwortete mit „Beides ist schön!“. Sie hat das Krankenhauspersonal ins Herz geschlossen – und andersherum ebenso. Ihr starker Lebensmut, ihre offene und zugewandte Art haben dazu geführt, dass sie in den Köpfen und Herzen der Ärzte und Pflegekräfte bleiben wird. Nun kann es Veronika Probst kaum erwarten, wieder richtig Sport treiben zu können und ihrer Arbeit nachzugehen.

Die gemeinsame ärztliche, pflegerische und physiotherapeutische Leistung haben der Patientin wieder zurück ins Leben geholfen.



## Pandemie damals und heute

Die Nachbarn, vorausgesetzt sie waren gesund, sorgten für das Essen, das vor die Tür gestellt wurde. Um die Kinder nicht zu infizieren, taufte man sie auf der Straße.

Gegenwärtig bestimmt die Corona-Pandemie den gesamtgesellschaftlichen Alltag. Was aber ist zu Massenkrankheiten in der Herzberger Region in vergangenen Zeiten bekannt?

„Auch aus dem 15. Jahrhundert haben wir keine Kunde von einer Epidemie, die hier geherrscht hätte.“<sup>1</sup>

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts galt Herzberg als so seuchensicher, dass die Wittenberger Universität 1506 aufgrund einer Pestepidemie vorübergehend nach Herzberg verlegt wurde. Eine Legende besagt, dass die Studenten und Professoren aus Dankbarkeit den Bürgern der Stadt Herzberg einen heute noch im Stadtpark zu besichtigenden Wunderstein schenkten. Die Inschrift auf der Vorderseite dieses Steines „Wer dreymal diesen Stein umwallt, wird ueber hundert Jahre alt“ ist gut zu lesen und zu verstehen. Anders verhält es sich mit der rätselhaften Rückseite. Hier ist Phantasie gefragt. Des Rätsels Lösung: Den Spruch von unten rechts nach links lesen.<sup>2</sup>

Im Sommer 1582 nahm eine Pestepidemie ihren Anfang. Mit ihr kamen Angst und Schrecken vor

Hunger, Leid, Siechtum und Tod. Die Menschen erinnerten sich an ihre Kindheit und die Erzählungen der Großeltern. Infektionsprophylaxe im heutigen Sinn gab es damals noch nicht, aber die so genannten „Pestecken“ auf den Friedhöfen, welche nicht wieder benutzt werden durften, sind durchaus ein wirksamer Ansatz dafür. Die Pest wütete über Jahre hinweg in Städten und Dörfern und forderte viele Todesopfer. Ganze Familien starben aus.<sup>3</sup>

Nach einem Volksglauben brachte 1618 ein großer Komet am Himmel Krieg, Blut und Unglück. Neben dem Dreißigjährigen Krieg kam auch die Pest. Es ist naheliegend, dass die Epidemie durch Soldaten, Bettler und Plünderer eingeschleppt wurde.

Die durch den Krieg und die Kriegswirren überlasteten Behörden waren nicht in der Lage, sich um die Gemeinden mit ihren gesundheitlichen Problemen zu kümmern. Oft war es der Dorfbarbier, der mit bereitwilligen Frauen und Männern die Kranken pflegte. Die Häuser von Pestkranken wurden zur Warnung mit einem schwarzen Papierkreuz an der Tür gekennzeichnet und durften von niemandem



COVID-19 Info





Zu Beginn des 16. Jahrhunderts schenkten Studenten und Professoren der Wittenberger Universität den Bürgern der Stadt Herzberg diesen Wunderstein. Er war Ausdruck von Dankbarkeit, denn Herzberg galt zu jener Zeit als so seuchensicher, dass die Wittenberger Universität 1506 aufgrund einer Pestepidemie vorübergehend nach Herzberg verlegt wurde.

#### Quellen

<sup>1</sup> Pallas, K.: Geschichte der Stadt Herzberg im Schweinitzer Kreise. Herzberg 1901, S. 154

<sup>2</sup> Stadt Herzberg/E.: Hist. Lehrpfad der Kreisstadt Herzberg/E. 1996, S.15

<sup>3</sup> Brachwitz, Q.: Pestjahre. In: Heimatkalender für den Kreis Schweinitz 1933, Herzberg (Elster) 1933, S. 36-37

<sup>4</sup> Schwengel, W.: Die Seuche herrscht im Vaterlande. In: Heimatkalender für den Kreis Schweinitz 1933, Herzberg (Elster) 1933, S. 37-38

<sup>5</sup> Stoy, F.: Cholera. In: Heimatkalender 1958 für den Kreis Herzberg (Elster), Jessen (Elster) 1958, S. 57

betreten werden, auch nicht von den engsten Verwandten. Die Nachbarn, vorausgesetzt sie waren gesund, sorgten für das Essen, das vor die Tür gestellt wurde. Um die Kinder nicht zu infizieren, taufte man sie auf der Straße. Die Situation auf den Friedhöfen war chaotisch. Anfangs wurden die Toten in Särgen bestattet, später wickelte man sie in Tücher und legte sie abends in ein gemeinsames Grab, das Freunde begraben hatten.<sup>4</sup>

Bei den früheren Infektionskrankheiten ging nicht nur die Pest in die Gesichtsbücher ein, sondern auch die Cholera.

In verschiedenen Gegenden Deutschlands tobte im Jahr 1831 die Cholera. Wieder bestimmten Angst und Spekulationen über die hohe Sterblichkeit den Alltag der Menschen.

Von Interesse ist, dass schon in der damaligen Zeit „Verkehrsknotenpunkte“ besondere Vorsichtsmaßnahmen ergriffen. Für Besucher der Stadt Herzberg bedeutete das: Jeder Besucher der Stadt wurde in einer Hütte untersucht. Für Briefe fand eine besondere Prozedur Anwendung: Sie wurden mit Zan-

gen angerissen und ausgeräuchert. Alle Reisenden mussten eine Räucherkeru über sich ergehen lassen. Herzberg blieb Dank dieser Vorkehrungen von der Cholera verschont.<sup>5</sup>

Anhand dieser kurzen Auszüge zu Pest und Cholera werden Parallelen zum heutigen Infektionsgeschehen deutlich. Die Kranken wurden isoliert, von Mitmenschen versorgt, die Gesellschaft veränderte Rituale im Sinne der Infektionsprophylaxe. Das Prinzip der Isolation/Quarantäne wurde bereits zur Eindämmung der Pest angewandt.

Erneut wird die Menschheit von einer Infektionskrankheit bedroht, deren Bewältigung zu einer internationalen Zerreißprobe wird. Menschlichkeit und Zusammenhalt sind gefragter denn je.

Dr. Pia Heinrich,  
Leitende Oberärztin Krankenhaushygiene



## Freiwillige Helfer unterstützen Klinikum

Um die personalintensive Betreuung von Corona-Patienten zu stemmen, wurden alle zur Verfügung stehenden Kapazitäten aktiviert.

Ende des vergangenen Jahres erreichte die zweite Welle der Corona-Pandemie mit aller Härte den Süden Brandenburgs und damit auch den Landkreis Elbe-Elster. Die Zahlen der positiv auf Covid-19 getesteten Bürger wuchsen besorgniserregend an. Um die Kapazitäten zu bündeln, wurde Ende Oktober eine separate Station zur Behandlung von Covid-19-Patienten im Krankenhaus Finsterwalde eingerichtet. Leider waren die Zahlen der stationären Patienten im weiteren Verlauf so hoch, dass in Finsterwalde sogar eine zweite Corona-Station hinzukam. Die Behandlungskapazitäten im Elbe-Elster Klinikum wurden kontinuierlich der Lage angepasst – im Dezember war es sogar erforderlich, auch im Krankenhaus Elsterwerda eine gesonderte Station für die Behandlung von Corona-Patienten einzurichten. Diese Stationen waren nur über Schleusen zu betreten und wurden von hochqualifizierten und engagierten Teams bestehend aus Krankenschwestern und Ärzten rund um die Uhr engmaschig betreut.

Das Elbe-Elster Klinikum bereitete sich bestmöglich auf die Lage vor. So wurden alle zur Verfügung stehenden Kapazitäten im technischen als auch im personellen Bereich aktiviert. Es wurde beispielsweise auch das Angebot der Unterstützung des Lan-

des Berlin zur Weiterbehandlung von auf Covid-19 positiv getesteten Patienten angenommen. Da die Betreuung von Covid-19-Patienten sowohl auf den Normalstationen als auch den Intensivbereichen um ein vielfaches personalintensiver ist und auch Klinikum-Mitarbeiter von Quarantänemaßnahmen und Erkrankungen betroffen waren, entwickelte sich ein personeller Engpass. Deshalb startete das Elbe-Elster Klinikum in der zweiten Dezemberhälfte einen Aufruf zur freiwilligen Unterstützung des Klinikums bei der Patientenversorgung.

Letztendlich kamen fünf Personen zum Einsatz, die nicht zu einer Risikogruppe gehörten und medizinische Vorkenntnisse hatten. In den Krankenhäusern Finsterwalde und Elsterwerda wurden jeweils zwei Personen in der Notaufnahme, der Chirurgie und der Abteilung für Inneres eingesetzt. Im Krankenhaus Herzberg unterstützte eine Medizinstudentin das Team auf der Intensivstation. Sie würde auch gern weiterhin im Elbe-Elster Klinikum tätig sein.

Das Elbe-Elster Klinikum dankt allen Interessenten für die Bewerbungen sowie den Helfern für den unermüdbaren Einsatz!



COVID-19 Info





## Marcus Birkmeier

Chefarzt der Abteilung Anästhesie/  
Intensivmedizin und Facharzt für  
Anästhesiologie im EEK Elsterwerda

### Vorgestellt – Neu im Team

"Es gibt heute sehr gute Möglichkeiten, ältere Patienten oder Risikopatienten ohne die herkömmliche Vollnarkose zu operieren."

Die ersten Arbeitswochen und -monate verlangten von Marcus Birkmeier viel ab und standen ganz im Zeichen der Corona-Pandemie. Seit Oktober vergangenen Jahres ist er Chefarzt der Anästhesie/Intensivmedizin im Krankenhaus Elsterwerda. Zuvor war der 52-Jährige vier Jahre leitender Oberarzt der Klinik für Anästhesie, Schmerztherapie, Intensiv- und Rettungsmedizin im Klinikum Niederlausitz in Senftenberg.

Der aus Wiesbaden stammende Mediziner absolvierte zunächst nach dem Abitur den Zivildienst mit integrierter Berufsausbildung zum Rettungsassistenten beim Deutschen Roten Kreuz. Daran anschließend folgte die Weiterbildung zum Rettungsassistenten. Die Notfallmedizin soll ihn auch weiterhin in seinem beruflichen Wirken begleiten und ist heute ein Tätigkeitsschwerpunkt des Arztes. Seit 2012 ist Marcus Birkmeier neben seiner klinischen Tätigkeit im boden- und luftgebundenen Rettungsdienst als Notarzt aktiv und hierbei seit 2016 Notarzt auf den Rettungshubschraubern Christoph 33 und 71 in Senftenberg.

Das Medizinstudium absolvierte er an den Universitäten in Rostock und Ulm. „Ich wollte gern am Wasser leben“, begründet er seine Entscheidung für den Wechsel innerhalb des Studiums. Von Ulm geht es zur Facharztausbildung nach Sachsen-Anhalt an die Berufsgenossenschaftlichen Kliniken

Bergmannstrost in Halle. Danach arbeitete Marcus Birkmeier vier Jahre als Facharzt für Anästhesiologie im Berufsgenossenschaftlichen Universitätsklinikum Bergmannsheil in Bochum. Ob die Nähe zum Wasser ein Grund für die Entscheidung war, den Lebensmittelpunkt im Jahre 2016 nach Senftenberg zu verlegen, lässt der Mediziner offen, bestätigt aber, dass es sich im Lausitzer Seenland sehr gut lebe.

Wenn Marcus Birkmeier in seiner knappen Freizeit nicht gerade als Notarzt auf den beiden ADAC-Rettungshubschraubern im Einsatz ist, genießt er den heimischen Garten mit seiner Familie. Das Kochen zählt er außerdem zu seiner heimlichen Leidenschaft.

Im Krankenhaus Elsterwerda möchte der Chefarzt eine moderne, zeitgemäße Anästhesie entwickeln und die Schmerzbehandlungskompetenz ausbauen. Dazu gehört die sogenannte Gerontoanästhesie, das heißt, es werden Narkoseformen speziell für ältere Menschen etabliert. „Es gibt heute sehr gute Möglichkeiten, ältere Patienten oder Risikopatienten ohne die herkömmliche Vollnarkose zu operieren“, erläutert der Mediziner.

# MHB-Studentin absolvierte Teil des Praktischen Jahres im EEK



Foto: Maria Bührig absolvierte einen Teil ihres praktischen Jahres im Krankenhaus Herzberg.

Die erste Studentin, die vor fünf Jahren ein Stipendium des Elbe-Elster Klinikums für das Medizinstudium an der Medizinischen Hochschule Brandenburg „Theodor Fontane“ (MHB) erhielt, absolvierte einen Teil ihres Praktischen Jahres im Krankenhaus Herzberg. Das Elbe-Elster Klinikum unterstützt als Akademisches Lehrkrankenhaus die MHB und fördert kontinuierlich Studierende.

Maria Bührig gehörte zu den ersten Studenten, die im Sommersemester 2015 das Medizinstudium an der neu gegründeten Medizinischen Hochschule Brandenburg „Theodor Fontane“ (MHB) aufnahmen. Sie erhielt Stipendien durch das Elbe-Elster Klinikum sowie den Landkreis Elbe-Elster und befindet sich derzeit in den letzten beiden Semestern ihres Medizinstudiums, dem sogenannten Praktischen Jahr.

„Das Praktische Jahr ist in drei Tertiale aufgeteilt, die jeweils rund vier Monate dauern. Tertiale in der Chirurgie und der Inneren Medizin sind Pflicht, das dritte ist frei wählbar“, erläutert die angehende Medizinerin die Regularien. Das zweite Tertial absolvierte sie in der Inneren Medizin im Krankenhaus Herzberg. „Ich hatte mich sehr auf die Zeit in Herzberg gefreut. Man kennt sich inzwischen untereinander, da ich bereits mehrere Stationen und Phasen meines Studiums in Herzberg absolviert habe. Das Team ist toll

und die Atmosphäre sehr familiär. Die Ausbildung und die Weiterbildungsmöglichkeiten am Elbe-Elster Klinikum lassen so gut wie keine Wünsche offen“, erzählt die junge Frau voller Begeisterung. Nach dem dritten Tertial im Bereich Allgemeinmedizin steht das dritte Staatsexamen an und sie kann als Assistenzärztin ihre praktische Tätigkeit aufnehmen. Ihr Weg wird dann mit großer Wahrscheinlichkeit wieder ins Herzberger Krankenhaus führen. Denn mit dem Stipendium verpflichtete sie sich einst für fünf Jahre im Elbe-Elster Klinikum tätig zu werden. „Ich habe diese Bauchentscheidung von damals nie bereut. Ich bin mir noch nicht ganz sicher, welche Facharzt Ausbildung es werden soll, aber der Inneren Medizin möchte ich gern erhalten bleiben“, wagt Maria Bührig einen Blick in die Zukunft. Vor allem der Bereich der Gastroenterologie hat es ihr angetan. Das ist ein Teilbereich der Inneren Medizin, der sich mit Erkrankungen des Magen-Darm-Traktes, der Leber und der zum Verdauungstrakt gehörenden Hormondrüsen wie der Bauchspeicheldrüse beschäftigt. „In diesem Bereich kann ich zum Beispiel durch die Endoskopie nah an den Patienten arbeiten und sehe sofort ein Ergebnis“, erklärt Maria Bührig. Das sei ihr besonders wichtig und entspricht ihrem beruflichen Werdegang, der als Krankenschwester begann.

# Schulterchirurgie für mehr Lebensqualität



Foto: Orthopäde Lutz Jäckel (m.) beschäftigt sich seit 18 Jahren mit der Schulterchirurgie.

Schulderschmerzen sind vielfältig, ebenso wie ihre Ursachen. Sowohl junge als auch ältere Menschen können von Schulterschmerzen betroffen sein. Ausgelöst werden sie beispielsweise durch Verletzungen beim Sport oder durch Verschleißerscheinungen. Besonders nach Unfällen benötigen Patienten häufig orthopädischen und unfallchirurgischen Rat. Lutz Jäckel, Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie in der MVZ-Praxis in Massen, beschäftigt sich seit 18 Jahren intensiv mit der Schulterchirurgie. Insbesondere Arthroskopien und Prothetik gehören zu seinem Fachgebiet. Die zielgerichtete Behandlung der Schmerzursachen ist für Lutz Jäckel besonders wichtig. Dies lässt sich durch gezielte Untersuchungen und spezifische Diagnostik mittels Röntgen oder MRT erreichen. Nach umfänglicher Auswertung der Untersuchungen und Beratung der Patientinnen und Patienten werden verschiedene Behandlungsmöglichkeiten genutzt, um die volle und schmerzfreie Funktion der Schulter wiederherzustellen. Konservative Verfahren mit oder ohne Injektion werden verwendet, um Schultererkrankungen ohne Operationen zu behandeln. Sollten diese Verfahren nicht ausreichend sein, muss operiert werden. „Eine umfangreiche Überwachung der Fortschritte durch einen Facharzt ist dabei besonders wichtig“, sagt

Lutz Jäckel. Im Rahmen der möglichen Operationen bieten sich arthroskopische und prothetische Verfahren an. Bei den arthroskopischen Verfahren wird die Rekonstruktion der wichtigen anatomischen Strukturen vorgenommen, um die Ursachen und Schmerzen in der Schulter zu beheben.

„Bei prothetischen Verfahren besteht die Möglichkeit der Implantation einer Schulterendoprothese zur Reduktion von Schmerzen und zur Wiederherstellung der Funktion der Schulter, wenn die anatomischen Strukturen nicht mehr zu erhalten sind“, so Orthopäde Jäckel. Dies kann beispielsweise bei schwerwiegenden Verletzungen der Rotatorenmanschette der Fall sein. Die Überwachung der Therapiefortschritte, vor allem bei konservativen Verfahren, ist notwendig, um den Erfolg der Behandlung sicherzustellen. Eine weitere häufige Verletzung, insbesondere nach Unfällen, ist die Schulterluxation, d.h. die Ausrenkung des Schultergelenks. Diese wird im Rahmen einer Stabilisierungsoperation behandelt.

Bei sämtlichen planbaren arthroskopischen Eingriffen an der Schulter besteht für Patientin und Patient das Recht, sich eine ärztliche Zweitmeinung einzuholen. Damit sollen die Patienten bei der Entscheidungsfindung möglicher Behandlungen unterstützt werden. Facharzt Lutz Jäckel ist seit Dezember 2020 durch die kassenärztliche Vereinigung Berlin-Brandenburg ermächtigt, diese Zweitmeinungsverfahren durchzuführen.



# Ambulante und Service-Telefonnummern im Elbe-Elster Klinikum

Terminvergabe nach telefonischer Vereinbarung

Elsterwerda	Telefon (03533)
alle Stationen	603-0
Sprechstunden	Telefon (03533)
Röntgen	603-266
Ambulantes Zentrum	Telefon (03533)
Chirurgie	603-325
Gynäkologie – OP-Vorbereitung	603-325
Anästhesie	603-325
D-Arzt	603-281
Innere Medizin	Telefon (03533)
Schrittmachersprechstunde	603-217
Endoskopie	603-216
Psychiatrie	Telefon (03533)
Psychiatrische Tagesklinik	489-330
Psychiatrische Institutsambulanz (PIA)	489-330 603-413

Finsterwalde	Telefon (03531)
alle Stationen	503-0
Sprechstunden	Telefon (03531)
Röntgen	503-147
Innere	Telefon (03531)
Endoskopie	503-252
Chirurgie	Telefon (03531)
Chefarzt-/Adipositas-Sprechstunde	503-117
Schmerzsprechstunde	503-131
Einweisungs- u. Beratungssprechstunde	503-142
Bauch und Hernien, Wundsprechstunde, Service-Sprechstunde für Unfallchirurgie/ Schultersprechstunde, Proktologische Sprechstunde, Ambulantes Operieren, OP-Aufklärung, Narkoseaufklärung	
Gynäkologie	Telefon (03531)
Urogynäkologische Sprechstunde und OP-Vorbereitung	503-331 (Mi) 03535 491-259
Anästhesie	Telefon (03531)
Schmerzambulanz	503-131

Psychiatrie	Telefon (03531)
Psychiatrische Tagesklinik	503-231
Psychiatrische Institutsambulanz (PIA)	503-310

Herzberg	Telefon (03535)
alle Stationen	491-0
Sprechstunden	Telefon (03535)
Röntgen	491-307
Anästhesie	491-214
Chirurgie	Telefon (03535)
BG-Sprechstunde	491-305
Orthopädische Sprechstunde im MVZ	491-383 (nur Mi)
Einweiser-, Bauch-, Hernien- und Phlebologische Sprechstunde	491-347
Chefarzt-Sprechstunde	491-290
Schmerzsprechstunde	491-290
OP- und Anästhesieaufklärung	491-273
proktologische Sprechstunde	
24 h-Hotline	491-838
Gynäkologie	Telefon (03535)
Urogynäkologische Sprechstunde	491-259
Erstellung von 3D-Bildern	491-240
Privatärztliche Frauensprechstunde	491-259
Kreislaufforschung	491-295
OP-Aufklärung/-Vorbereitung	491-259
Pädiatrie	Telefon (03535)
Kinderneurologische Sprechstunde (Ultraschall)	491-320/237
Privatsprechstunde des Chefarztes	491-320/237
Innere Medizin	Telefon (03535)
Chefarztsprechstunde	491-247
Darmsprechstunde/CED	491-247
Lebersprechstunde	491-247
Gastroenterologische Onkologie	491-247
Gastro-, Kolo-, Prokto-, Bronchoskopie,	491-235
Abdomensonografie	
EKG, Echokardiographie (TTE/TEE), Duplexsonographie	491-282

## Besuchs- und Öffnungszeiten

Elsterwerda	alle Stationen täglich 14–19 Uhr, IMC/ITS 15–17 Uhr, Sonn- und Feiertage 14–19 Uhr Cafeteria: Mo–Fr 08.00–09.30 und 10.30–17.00, Wochenende 14.00–17.00 Uhr
Finsterwalde	alle Stationen täglich 14–19 Uhr, Intensivstation täglich 14.45–16.00 Uhr und nach Vereinbarung Cafeteria: Mo–Fr 07.30–17.00, Wochenende 11.30–17.00 Uhr
Herzberg	alle Stationen täglich 14–19 Uhr, Intensivstation nach Vereinbarung Cafeteria: Mo–Fr 09.00–10.45 und 11.30–17.00, Wochenende 14.00–17.00 Uhr

Bitte beachten Sie, dass es aufgrund der Corona-Pandemie zu Einschränkungen bei den Besuchsregelungen kommt.

# Sprechstunden im Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ)

Terminvergabe nach telefonischer Vereinbarung

## Hausärztliche Patienten

**Elsterwerda, Elsterstraße 37, T. 03533 603-400, F. 603-401**

I. Brych-Nowak – FÄ für Innere Medizin/Hausärztin  
Mo-Fr 8-12 Uhr

**Falkenberg, Karl-Marx-Straße 1, T. 035365 386-648, F. 386-787**

Dr. W. Möbius – FA für Innere Medizin/Hausarzt  
Mo, Di, Do 7.30–11.30, Di 14–18.30, Mi n. Vereinb., Fr 7.30–11 Uhr

C. Seifert – FÄ für Allgemeinmedizin  
Mo 7.30-12 Uhr

Dr. med. H. Zietz – FÄ für Innere Medizin/Hausärztin  
Mi 8-12 Uhr

Dr. med. Petra Bauer – FÄ für Innere Medizin/Hausärztin  
Mi 8-12 Uhr

Dr. E. Große – FÄ für Allgemeinmedizin  
Do 8-15 Uhr, Fr nach Vereinbarung

**Grünwalde, Schulplatz 5, T. 03574 3801, F. 4649773**

T. Pap – FA für Innere Medizin/Hausarzt  
Mo 8-12 / 14-18, Di 8-12, Mi 8-12, Do 8-12 / 14-18, Fr 8-12 Uhr

**Herzberg, Katharinenstraße 2, T. 03535 6251, F. 6222**

C. Seifert – FÄ für Allgemeinmedizin  
Di 8-12 / 15-17, Mi 8-12, Do 8-11 Uhr

Dr. med. H. Zietz – FÄ für Innere Medizin/Hausärztin  
Do 8-12 / 16-18, Fr 8-12 Uhr

**Lauchhammer, Bockwitzer Str. 73, T. 03574 761397, F. 7899008**

Dr. med. M. Mende – FÄ für Innere Medizin/Hausärztin/  
Schwerpunkt Diabetologie  
Mo, Di 8.30-12 / 13-16, Mi 8.30-12, Do 8.30-12 / 13-16.30 Uhr

**Massen, Finsterwalder Straße 20, T. 03531 709603, F. 709605**

Dr. med. A. Kubutat – FÄ für Allgemeinmedizin  
Mo 8-12 / 15-17, Di 8-12, Mi n. Vereinb., Do 8-12 / 16-18,  
Fr 8-12 Uhr

**Sallgast, Klingmühler Straße 11, T. 035329 287, F. 59887**

I. Varga – FÄ für Innere Medizin/Hausärztin  
Mo 8-12 / 14-18, Di 8-12, Mi 8-11, Do 8-12 / 14-18, Fr 8-11 Uhr

**Schipkau, Ruhlander Straße 15, T. 035754 60118, F. 60117**

J. Lehmann – FA für Innere Medizin/Hausarzt  
Mo, Di 8-12 / 14-17.30, Mi 8-11.30, Do 8-12, Fr 8-11.30 Uhr

**Angiologische Patienten und Patienten mit chronischen Wunden**

**Finsterwalde, Kirhhainer Straße 38a, T. 03531 503557, F. 503281**

Götz Ritter – FA für Innere Medizin/SP Angiologie  
Mo 10-12 / 13-16.30, Di 13-15.30, Mi 8.30-11, Do 13-16.30,  
Fr 11-13 Uhr

**Gynäkologische und geburtshilfliche Patienten**

**Dahme, Nachthainchenweg 19, T. 035451 286, F. 273**

Dipl.-Med. K. Hübing – FÄ für Frauenheilkunde und Geburtshilfe  
Mo 9-12 / 14-16, Di, Mi 8-12 / 15-18, Do 8-12, Fr 8-12 Uhr

**Elsterwerda, Elsterstraße 37, T. 03533 603400, F. 603401**

Dipl.-Med. R. Zeidler – FÄ für Frauenheilkunde und Geburtshilfe  
Mo 8-12 / 13-15, Di 13-18 Uhr

Dipl.-Med. T. Michel – FA für Frauenheilkunde und Geburtshilfe  
Do 7.30-15 Uhr, Fr 7.30-12.30 Uhr

**Falkenberg, Karl-Marx-Straße 1, T. 035365 386-648, F. 386-787**

Dipl.-Med. L. Pelz – FA für Frauenheilkunde und Geburtshilfe  
Mo 8-12, Di 8-18, Mi 8-12, Do 8-15 Uhr, Fr n. Vereinb.

**Finsterwalde, Zum Fichteplatz 2, T. 03531 3252, F. 717493**

Dipl.-Med. K. Fleischer – FÄ f. Frauenheilkunde und Geburtshilfe,  
Mo 7.30-11.15, Di 7.30-12 / 12.45-16.45, Mi 7.30-12.15,  
Do 7.30-12 / 12.45-17.15 Uhr

Dipl.-Med. M. Höhna – FÄ für Frauenheilkunde und Geburtshilfe,  
Mo 13-17, Fr 8-16, Sa 8-16 Uhr

Dr. med. K. Angelow – FÄ für Frauenheilkunde und Geburtshilfe,  
Di 11-17.30, Mi n. Vereinb., Do 7-16, Fr 7-12.30 Uhr

**Herzberg, Schliebener Straße 89, T. 03535 6283, F. 245910**

M. Pelz – FÄ für Frauenheilkunde und Geburtshilfe,  
Mo 8-13, Di/Do 8-12/14-18, Mi n. Vereinb., Fr 8-12 Uhr

Dipl.-Med. G. Kranke – FA für Frauenheilkunde und Geburtshilfe  
Mo 7.30-12 / 13-17, Di 7.30-12 / 14-18, Mi 7.30-12,  
Do 7.30-12 Uhr und n. Vereinb., Fr n. Vereinb.

Dipl.-Med. T. Michel – FA für Frauenheilkunde und Geburtshilfe  
Mo 14-18, Mi 8-13 Uhr (beides Privatsprechstunde)

## Neurologische Patienten

**Elsterwerda, Elsterstraße 37, T. 03533 603400, F. 603401**

M. Gabriel – FÄ für Neurologie  
Mi 11-15, Fr 10-13 Uhr

Dr. V. Homberg – FÄ für Neurologie  
Mo 8-12, Do 11-14 Uhr

## Orthopädische Patienten

**Massen, Finsterwalder Straße 22, T. 03531 7199719, F. 7199722**

L. Jäckel – FA für Orthopädie und Unfallchirurgie  
Mo 8-12 / 14-17, Di 8-12 / 14-16, Mi 8-13, Do 8-12 /  
14-17 Uhr, Fr OP-Tag

## Psychiatrische Patienten

**Falkenberg, Karl-Marx-Straße 1, T. 035365 386648, F. 386787**

Dr. med. G.-H. Ziemann – FA für Psychiatrie und Psychotherapie  
Di 9-12 / 13-18 Uhr und Mi n. Vereinb.

## Rheumatologische Patienten

**Elsterwerda, Elsterstraße 37, T. 03533 603400, F. 603401**

Dr. med. B. Kittel – FÄ für Innere Medizin/  
Schwerpunkt Rheumatologie  
Mo 8-12 / 14-15.30, Mi 8-12, Do 8-12 / 14-18.30, Fr 8-12 Uhr

**Herzberg, Schliebener Straße 89, T. 03535 6283, F. 245910**

Dr. med. B. Kittel – FÄ für Innere Med./Schwerp. Rheumatologie  
Di 8-12 / 13-15 Uhr





Elbe-Elster  
Klinikum

## Elbe-Elster Klinikum GmbH

### ELSTERWERDA

T. 03533/603-0

Elsterstraße 37, 04910 Elsterwerda

### FINSTERWALDE

T. 03531/503-0

Kirchhainer Straße 38 a, 03238 Finsterwalde

### HERZBERG

T. 03535/491-0

Alte Prettiner Straße, 04916 Herzberg

[www.ee-klinikum.de](http://www.ee-klinikum.de)

[info@elbe-elster-klinikum.de](mailto:info@elbe-elster-klinikum.de)

## Impressum

Herausgeber: Elbe-Elster Klinikum GmbH

V.i.S.d.P.: Michael Neugebauer, Geschäftsführer

Redaktion: I. Aufgebauer, S. Henschel, D. Petermann

Gestaltung / Satz: Die Piktografen GmbH, D. Richter

Fotos: Die Piktografen GmbH, S. Henschel,

Dr. P. Heinrich, I. Aufgebauer, shutterstock.com

Redaktionsschluss: 04.06.2021